

Leipziger Tageblatt

28

und Anzeiger.

№ 6.

Montag, den 6. Januar.

1845.

Die Deutschen in Transkaukasien.

Der berühmte Reisende Prof. Koch sagt darüber u. A. Folgendes: Es gehört nicht hierher, die Gründe zu entwickeln, welche in den Jahren 1816 und 1817 über 1400 Familien bestimmten, ihr derzeitiges Vaterland (Schwaben und Schwarzwald) zu verlassen, um im fernen Osten, mitten unter moralisch todten Völkern ihren neuen Wohnsitz aufzuschlagen. Es gereicht der russischen Regierung zu großem Lobe, daß, wenn sie auch entfernte Ursache zur bestimmten Auswanderung gegeben hatte, sich auf das Eifrigste der Ausgewanderten annahm und selbst den oft widersinnigsten Beschlüssen der letztern über Dinge, die sie gar nicht verstanden, Freundschaft entgegensetzte. Der größte Theil obengenannter Familien befand sich im wohlhabenden Zustande und waren wegen ihres Fleißes und der Ordnungsliebe hochgeachtet; leider verstanden es aber andere, durch Verstellung und Scheinheiligkeit die Gunst der Redlichen und Wohlhabenden sich zu verschaffen, und durch diese Mittel zur Auswanderung zu erhalten. Und die Letztern waren es besonders, welche die Leitung der Geschäfte und Religionsübungen an sich zu bringen mußten und dabei auf schändliche Weise ihre redlichen Mitbrüder betrogen. Besonders zeichnete sich in dieser Hinsicht der zweite große Zug von 1200 Familien im Jahre 1817 aus, während der erstere sich während der ganzen Zeit bis zum Ziele in der reinsten Sittlichkeit zu erhalten wußte.

Die Betrügereien selbst, welche sich die Vorsteher zu Schulden kommen ließen, waren es aber nicht allein, die den Keim der Verderbnis in die Auswanderungsgesellschaft brachten, sondern weit schädlicher waren die sittlichen Verirrungen. Frauen und Männer hatten in der Heimath ihre resp. Gatten verlassen, weil diese ihnen zu wenig christlich, d. h. den eingeführten Neuerungen nicht abhold genug erschienen, schämten sich aber nicht, in neuer unersaubter Verbindung zu stehen oder sogar eine zweite ungesetzliche Verheirathung — denn die erste war gar nicht getrennt — einzugehen. Es darf deshalb nicht auffallen, wenn schon der Feind der Zwietracht sich auf der Durchreise durch Ungarn einschlich und viele keinen andern Ausweg sahen, als die Versprechungen und Lockungen ungarischer Edelleute anzunehmen und bei diesen ihre bleibende Wohnstätte aufzuschlagen. Je weiter der große Zug nach Osten kam, um so größer wurde das Elend, denn zu den moralischen Leiden gesellten sich die physischen und steigerten sich alsbald zu einer fürchterlichen Höhe, die allen Glauben des Elendes übersteigt. In Ismail mußten die Auswanderer eine 24stägige Quarantaine halten und sie erhielten dazu eine Insel zur Verfügung. Ist nun schon an und

für sich das Klima in den dortigen Gegenden jedem Fremdling feindselig, so war es den armen Deutschen auf der Insel noch um so mehr, zumal ihnen alle Bequemlichkeiten abgingen und sogar das Nothwendigste, Nahrung und Kleidung, fehlte. Eine Art gelben Fiebers wurde alsbald epidemisch und wüthete auf eine fürchterliche Weise. Mit Schauern gedenke ich selbst noch der Erzählung eines Schwaben, der mir Alles mit Thränen im Auge berichtete. Ganze Familien lagen krank darnieder und Niemand war da, der sie nur einigermaßen pflegte. Das wenige Geld, was dem Redlichen bei der steten Unterstützung der Hilflosen geblieben, war bald aufgezehrt und man wurde gezwungen, sich der zum Theil selbst nothwendigen Kleidungsstücke zu entäußern, um nicht vor Hunger zu sterben. Man sollte kaum glauben, daß Bucher hier gerade von Denen, welchen die Leitung übertragen war, am Meisten getrieben wurde. Für wenige Groschen kauften sie einen Mantel oder ein anderes Kleidungsstück, die sie für eben so viel Thaler wiederum verkauften. Das grenzenlose Elend mehrete sich an jedem Tage. Ganze Familien starben aus und Säuglinge verloren Mutter und Vater, bis auch sie dem hilflosesten Zustande unterlagen. Bald stieg die Anzahl der Todten täglich bis auf hundert und gegen das Ende der bestimmten Zeit wurde sogar diese Zahl weit überschritten. Ueber 1200 Mitglieder hatte die Gesellschaft binnen 24 Tagen verloren und kaum die Hälfte zog bleichen Angesichtes, einem Scelette gleich, dem unsichern Ziele weiter nach. Aber auch auf dem Wege nach Odessa unterlagen noch manche dem Gewichte ihrer Leiden, und erst bei ihren Stamm- und Glaubensgenossen der dortigen Colonien erholten sich die Uebriggebliebenen allmählig. Man hätte glauben sollen, daß ein solches Unglück lehrreich gewesen wäre. — Ein großer Theil der Zurückgebliebenen widersand den Zureden der Regierung in Odessa, sich in der Nähe anzusiedeln und zog, begleitet von 100 Familien der alten Colonisten, 500 Familien stark, längs der Nordküste des schwarzen Meeres und über den Kaukasus nach Tiflis, der Hauptstadt Grusiens.

Die erste Schwierigkeit, welche sich den neuen Colonisten darbietet, war, ein geeignetes und einigermaßen gesundes Land zu finden, und auch hierbei mußten erst vielfache Leiden und Mühen überstanden werden, welche von neuem manches Opfer verlangten. Die ganze erste Zeit waren sie gezwungen, in Tartarenzelten zu leben und sogar zu überwintern. Die Regierung hatte ihnen zum großen Theil fruchtbare Gegenden angewiesen, aber einige mußten alsbald wieder verlassen werden, weil das Klima mörderisch unter den neuen Ansiedlern hauste, anderntheils machten die Eingebornen auf das früher öde, durch den Fleiß der Deuts-